

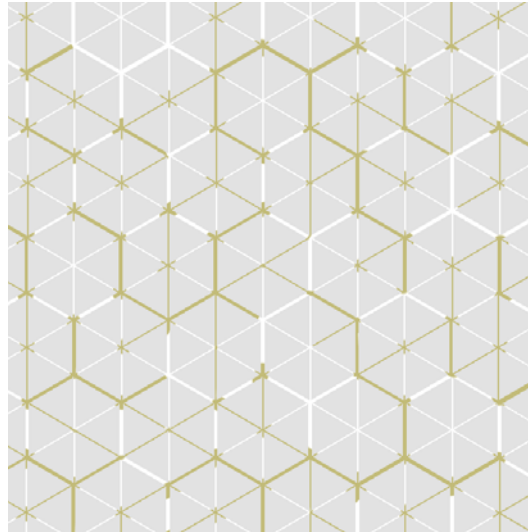
Referat

Gläserne Menschen im globalen Dorf

medienpädagogische Fragen zu „Social Networks“

von: Kai Daniel Du

Leuphana Universität Lüneburg



Stand: 28.09.2010

Zusammenfassung: Soziale Netzwerkdienste bieten ihren Nutzern viele Vorteile. Leider bieten sie auch Grund zu Besorgnis und Kritik. In diesem Referat wird beschrieben, was soziale Netzwerkdienste sind, welche Chancen und Risiken sie bergen und welche Rolle Eltern und Pädagogen in diesem Zusammenhang für Kinder und Jugendliche spielen können.

Inhalt:

- 1.0 Was sind social Networks?
- 2.0 Kritik an sozialen Netzwerkdiensten
- 3.0 Medienkompetenz in sozialen Netzwerken
- 4.0 Soziale Netzwerke im Unterricht

1.0 Was sind social Networks?

Wir alle sind mit Verwandten, Bekannten, Freunden und anderen Menschen verbunden. So etwas wird in der Soziologie als *soziales Netzwerk* bezeichnet¹. Unter diesem Begriff kann man heute auch etwas anderes verstehen: Facebook, LinkedIn, SchülerVZ, MySpace, Lokalisten. Es gibt viele weitere Namen. Mittlerweile gibt es circa 150 soziale Netzwerkdienste im deutschsprachigen Raum². Einer der bekanntesten Anbieter ist Facebook mit aktuell neun Millionen Nutzern in Deutschland³ und nach eigenen Angaben 500 Millionen Nutzern weltweit. Allen sozialen Netzwerkdiensten ist gemeinsam, dass man zur Teilnahme ein Benutzerprofil von sich anlegen muss. Je nach Anbieter des Netzwerks werden in diesem Profil mehr oder weniger persönliche Daten, Eigenschaften und Interessen abgefragt.

Die zentrale Funktion der Netzwerke ist, Verbindungen zu den Profilen anderer Nutzerinnen und Nutzer herzustellen. Danach kann man Interessengruppen zu einem Thema begründen oder sich bestehenden Gruppen anschließen. Über das gemeinsame Interesse z.B. an einem Musiker oder einer Sportart finden sich weitere Menschen, die sich ebenfalls dafür interessieren. Freundschaften können entstehen, Ideen werden ausgetauscht.

Je nach Netzwerkanbieter gibt es noch eine Reihe von weiteren Anwendungen und Funktionen. Um nur einige beliebte zu nennen sind das: Online-Spiele, persönliche Foto- und Videogalerien oder interne Mail- und Chatfunktionen. Man kann – ein entsprechendes Smartphone mit Internetanbindung vorausgesetzt – einige Netzwerkdienste auch von unterwegs nutzen. Man kann seinen Kontakten dann mitteilen, wo man gerade ist, was man gerade macht und ein Foto vom Ort des Geschehens in seinem Profil veröffentlichen.

Immer häufiger findet man auf den unterschiedlichsten Internetseiten die Möglichkeit, mit einem Mausklick einen Film, einen Nachrichtenartikel oder ein Produkt mit seinem eigenen Social-Network-Profil zu verbinden. Wenn man etwas Unterhaltsames oder Interessantes entdeckt hat, kann man auf diese Weise seinen Bekanntenkreis darüber informieren.

¹ vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Netzwerk_%28Soziologie%29

² vgl. <http://netzwertig.com/2008/04/15/zn-aktuelles-ranking-149-social-networks-aus-deutschland/>

³ vgl. <http://www.spiegel.de/netzwelt/web/0,1518,692592,00.html>

Die Netzwerke machen ihrem Namen damit alle Ehre und stellen nicht nur Verknüpfungen unter Menschen her, sondern verbinden sich mit weiteren Inhalten und Informationen.

Ich bin mir sicher, vielen unter den Zuhörerinnen und Zuhörern habe ich gerade nichts Neues erzählt. Nicht wenige haben sicher ein eigenes Benutzerkonto bei einem dieser Netzwerkdienste und in den Nachrichten liest und hört man neuerdings laufend Meldungen über Facebook und Co. Es war mir dennoch wichtig, eine kurze Beschreibung sozialer Netzwerkdienste an den Anfang zu stellen. Denn auch wenn man sich für Medienthemen interessiert, ist es heute schwer, über alle Trends und Technologien informiert zu sein.

2.0 Kritik an sozialen Netzwerkdiensten

Ich sprach gerade über die Berichterstattung über soziale Netzwerke. Anbieter wie StudiVZ⁴ und Facebook⁵ geraten immer häufiger in die Kritik. Wo liegt das Problem? Ein Kritikpunkt ist der Umgang der Dienstbetreiber dieser Seiten mit den Daten ihrer Nutzerinnen und Nutzer. So werden Angaben zu Interessen und Vorlieben für gezielte Werbung genutzt. Wer gerne liest und dies in seinem Profil angibt, bekommt also in der Folge häufiger Werbung zum Beispiel von Online-Buchhändlern. Private Daten, die man vielleicht nur mit Freunden und Bekannten teilen wollte, sind oft nur schlecht gegen den Zugriff Dritter geschützt. So ist der unerwünschten Nutzung persönlicher Daten bis hin zu kriminellen Machenschaften Tür und Tor geöffnet⁶. Sollten Sie Ihr Profil eines Tages löschen wollen, so ist dies bei einigen Anbietern nicht vollständig möglich. Überhaupt gilt: Einmal veröffentlichte Daten können zwar entfernt werden; Eine vollständige Löschung ist aber niemals garantiert⁷. Freunde und Bekannte werden auch nicht immer um eine Genehmigung bitten, wenn sie zum Beispiel Fotos oder Videos von einer gemeinsamen Feier oder einer anderen Veranstaltung auf ihrem Nutzerprofil veröffentlichen.

Es ist schon paradox: Auf der einen Seite haben Internetnutzer die große Sorge, dass Fremde ihre persönlichen Daten und Dateien stehlen und für fragwürdige Zwecke nutzen. Auf der anderen Seite geben sie solche Informationen in zum Teil ungeschützten sozialen Netzwerken freiwillig preis. Entweder, weil sie denken: „Wenn es alle tun, wird es schon nicht gefährlich sein.“ Oder in dem Glauben, die private Fotosammlung sei nur für den eigenen Freundeskreis interessant. Das ist aber nicht der Fall. Ein an dieser Stelle häufig genanntes Beispiel ist die Internetrecherche von Personalverantwortlichen, die über die Einstellung einer Person bestimmen müssen. In deren Augen hinterlässt das Foto einer wilden Party einen ganz anderen Eindruck, als bei den Freunden⁸.

⁴ vgl. http://www.einslive.de/multimedia/service/2007/studivz_kleingedrucktes.jsp

⁵ <http://www.test.de/themen/computer-telefon/meldung/Facebook-Neue-Datenschutzprobleme-1858534-2858534/>

⁶ vgl. <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Clickjacking-fuer-soziale-Netze-Likejacking-1014234.html>

⁷ vgl. <http://www.rocket.ly/home/2010/4/26/top-ten-reasons-you-should-quit-facebook.html>

⁸ http://www.focus.de/finanzen/karriere/bewerbung/bewerbung-personalchefs-schnueffeln-in-facebook_aid_334073.html

Ich möchte an dieser Stelle auf den Titel meines Vortrags eingehen: Gläserne Menschen im globalen Dorf. Der Begriff „globales Dorf“ wurde geprägt von Marshall McLuhan⁹. Er bezeichnet die durch das Internet entstandene Nähe zu anderen Menschen, die Aufhebung räumlicher Distanzen durch die Möglichkeiten digitaler Kommunikation. Einfacher gesagt, die Welt ist kleiner geworden. Ohne große Schwierigkeiten kann man über das Internet mit Menschen in allen Ländern auf allen Kontinenten kommunizieren. Der Begriff „Globales Dorf“ ist daher in den meisten Fällen positiv belegt.

Ganz anders als der Begriff des „gläsernen Menschen“. Ursprünglich wurden so anatomische Modelle bezeichnet, deren Organe durch die transparente Hülle betrachtet werden konnten. Heute wird der Begriff eher im Zusammenhang mit Mediennutzung verwendet. Er bezeichnet die Aufhebung von Privatsphäre, Schweigepflicht und Datenschutz¹⁰. Wäre das der Fall, könnte sich jeder über Gesundheit, Gewohnheiten, Meinungen, Pläne, Wünsche und Abneigungen einer Person informieren, ohne sich deren Zustimmung einzuholen.

Ich habe den Titel dieses Referates also aus einem positiv und einem negativ belegten Begriff zusammengesetzt. Und so schätze ich auch die Rolle der sozialen Netzwerke ein: Der Erfolg dieser Webseiten zeigt, dass viele Menschen einen großen Nutzen in Ihnen sehen. Die Welt als große Gemeinschaft, die zusammen arbeitet, lernt, spielt und lacht.

Aber es gibt eben auch Menschen, die persönliche Daten sammeln, vermarkten oder missbrauchen. Oft sind es aber nicht die großen Unternehmen oder die kleinen Gauner, die das soziale Netzwerk für gewissenlose Zwecke verwenden. Wo es soziales Verhalten gibt, da ist unsoziales Verhalten meist nicht fern. Da werden zum Beispiel mit Hilfe der Kommentarfunktion Beleidigungen auf die persönliche Seite eines anderen Nutzers geschrieben. Gruppen werden gegründet, welche die Abneigung gegen eine Person zum Thema haben. Man könnte einwenden, dass es solche Streitereien schon immer gegeben hat. Diese Form des Streits nimmt jedoch durch deren öffentliches Stattfinden bedrohliche Ausmaße gerade für betroffene Jugendliche an¹¹.

⁹ vgl. McLuhan, Marshall: The Gutenberg Galaxy.1962

¹⁰ vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Gläserner_Mensch

¹¹ vgl. <http://www.magnus.de/news/teenager-muss-wegen-facebook-mobbing-haftstrafe-antreten-195842.html>

3.0 Medienkompetenz in sozialen Netzwerken

Pädagogen haben in der Vergangenheit ein scheinbar bewährtes Rezept aus der Tasche gezogen: Die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen könne man am besten in den Griff bekommen, wenn man Ihnen den Zugang zu bedenklichen Inhalten und Anwendungen verbietet. Nun möchte ich weder über den Reiz des Verbotenen referieren, noch über die vielfältigen Tricks, bestehende Verbote zu umgehen. Heute fordern wir Medienkompetenz. Aber was fordern wir da eigentlich genau?

Die Fähigkeit, mit Neuen Medien umgehen zu können, ist eine Schlüsselqualifikation für das Leben in der heutigen Informationsgesellschaft. Der Zugang zu Computern und Internet verbessert sich jährlich. Der aktuellen Onlinestudie von ARD und ZDF zufolge beträgt die Zahl der Internetnutzer in der Altersklasse ab 14 Jahren fast 70%. Dabei verwenden 17% dieser Nutzer private Netzwerke u. Communitys täglich, 16% davon wöchentlich¹².

Wir haben mit Computern und Internet Werkzeuge, von denen Lernende vergangener Zeiten nur träumen konnten. Wir können Texte, Bilder, Filme, Musik und vieles mehr finden, bearbeiten, selbst produzieren, untereinander verknüpfen und weiterverteilen. Wir können auf unzählige Arten unserer Kreativität Ausdruck verleihen und gemeinsam an Projekten arbeiten.

Aber man kann eben auch eine Menge Schaden anrichten oder selbst erleiden. Und auch hier möchte ich ein Zitat einbringen: „Aus großer Macht folgt große Verantwortung“. Wer kennt das Zitat? Von wem stammt es? Platon? Marx? Schiller? Es stammt aus dem Comic Spiderman¹³. Medienkompetenz bedeutet auch, bewerten zu können. Es gibt keine schlechten Medien, nur schlechte Inhalte. Damit möchte ich zum Thema Medienerziehung kommen. Ein nicht ganz einfaches Thema. Denn bei der Vielzahl an Medien, Themen, Trends und Technologien ist es schwer, den Überblick zu behalten. Gerade das Internet und die damit verbundenen Technologien bieten täglich eine unüberschaubare Menge neuer Angebote, Informationen und Dienstleistungen, die jedem von uns ein leichteres und besseres Leben versprechen.

¹² vgl. <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de>

¹³ vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Spider-Man>

Was heute modern und angesagt ist, kann morgen schon wieder veraltet und unbeliebt sein. Bei dieser großen Geschwindigkeit und den grenzenlos erscheinenden Möglichkeiten verschwimmen auch Begriffe wie *falsch* und *richtig*, *gut* und *schlecht*, *sinnvoll* und *nutzlos*. Im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken würde sich ein medienkompetenter Mensch etwa folgende Fragen stellen:

- **Schutz persönlicher Daten:** Was darf jeder über mich wissen und was nicht? Würde ich diese Daten auch preisgeben, wenn sie danach auf einem Plakat in der Stadt aushängen¹⁴?
- **Falsche Freunde:** Nicht jede Kontaktanfrage kommt von einem Freund oder einem Bekannten. Was mache ich, wenn mich jemand im sozialen Netzwerk stört, verfolgt, beleidigt oder sogar bedroht?
- **Medienkompetenz betrifft alle:** Wichtig ist es, auch die Eltern einzubeziehen. Sie sollten sich zum Beispiel die Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Bestimmungen zum Datenschutz der Netzwerkanbieter ansehen¹⁵.

¹⁴ <http://www.test.de/themen/computer-telefon/meldung/Facebook-Neue-Datenschutzprobleme-1858534-2858534/>

¹⁵ https://www.bsi-fuer-buerger.de/cln_174/ContentBSIFB/Aktuelles/Brennpunkt/soziale_netzwerke_10_tipps.html

4.0 Soziale Netzwerke im Unterricht

Wir wollen heute über Medien in Schule und Unterricht sprechen. Kann man soziale Netzwerke also im Unterricht einsetzen? Es gibt einige Argumente, die dafür sprechen.

- **Der Faktor Begeisterung:** Kinder und Jugendliche haben sich schon immer den neuesten Medien Ihrer Zeit mit großem Enthusiasmus gewidmet. Dabei lernen sie schneller als die Erwachsenen. Der Schriftsteller Arthur C. Clarke hat einmal gesagt „If children have interest, education happens“¹⁶. Also frei übersetzt: „Wenn Kinder sich für etwas interessieren, dann findet Bildung statt“. Das gilt natürlich nicht nur für Kinder. Interesse oder sogar Begeisterung sind die beste Grundlage, etwas zu lernen.
- **Wissensorganisation:** Webseiten wie Facebook bieten hervorragende Werkzeuge, um Informationen zu sammeln und zu strukturieren. Was für Freizeitaktivitäten, Produkte oder Unterhaltungsangebote funktioniert, kann sich sicher auch für Unterrichtsthemen eignen.
- **Kommunikation:** Lernen hat nicht zuletzt auch mit Kommunikation zu tun. Meinungen austauschen, Ergebnisse bewerten und Prozesse abstimmen. All das könnte zumindest teilweise auch über ein soziales Netzwerk stattfinden.

Neue Medien im Unterricht einzusetzen, Medienthemen in den Unterrichtsfächern zu berücksichtigen wird schon lange gefordert. Aber wird es auch gefördert? Zweifellos hat es schon immer engagierte Lehrende gegeben, die ihr eigenes Interesse an Medien in ihren Unterricht eingebracht haben. Es gibt viele hervorragende Initiativen und Vereine, die den Medieneinsatz im Unterricht unterstützen. Eine Kooperation zwischen der Lehrerbildung der Leuphana Universität Lüneburg und dem Kreismedienzentrum Lüneburg soll in Zukunft helfen, Themen wie Medienerziehung und Mediendidaktik bereits bei der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zu stärken.

Und ich hoffe, dass wir alle heute unsere Interessen und Aktivitäten besser untereinander vernetzen können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

¹⁶ vgl. http://www.ted.com/talks/sugata_mitra_the_child_driven_education.html